

15. Juni 2013

Ein wildes, weises Märchen

Das dänische Odin Teatret gastiert mit der fantastischen Odyssee "The Chronic Life" in Freiburg.



Odin Theater: Chronic Life Foto: Bild honorarfrei

Grotesk, mitreißend, berührend – was das in Dänemark beheimatete Odin Teatret jetzt bei der Freiburger Caravan-Woche mit seinem 2011 uraufgeführten und weltweit tourenden Stück "The Chronic Life" im E-Werk-Saal präsentierte, war so bildermächtig, wie Theater selten ist: Erzählt wird eine Art universelle Menschheitsgeschichte, ein ebenso wildes wie weises Märchen gegen Krieg und Gewalt, das unterschiedliche Nationalitäten samt ihren ureigenen Theatersprachen, Liedern und Symbolen zu einem opulenten Gauklerspektakel verquicken und damit beim Publikum Kopf und Herz in Atem halten (Regie: Eugenio Barba). Die Umsetzung ist – bei aller Einfachheit – beeindruckend und Zeugnis einer fast fünfzigjährigen Bühnentradition, die in ihrer multikulturellen Ausrichtung einzigartig in der Welt ist.

Mehr als siebenzig solcher Performances hat das Odin Teatret seit seiner Gründung 1964 durch den Exilitaliener Eugenio Barba inszeniert und sich dabei von Anfang an mit vielfältigen Aspekten interkultureller Theaterarbeit beschäftigt. Das zwanzigköpfige Ensemble ist international, einige der Gründungsmitglieder sind immer noch dabei. Doch das Odin Teatret ist auch Laboratorium mit einer Vielzahl unterschiedlichster Aktivitäten: von Seminaren über Filme bis zu Publikationen und der Organisation eines weltweiten, interdisziplinären Netzwerkes für Theatermacher jeder Couleur. Dazu kommt noch die Forschung in der 1979 von Barba ins Leben gerufenen International School of Theatre Anthropology und die Zusammenarbeit mit dem Centre for Theatre Laboratory Studies an der Universität Aarhus.

– Ein pralles Lebenswerk, für das Barba zehn Ehrendokortitel und eine Reihe von Preisen erhielt.

Im Jahr 2031 – nach dem dritten Weltkrieg

Dass seine Impulse nicht nur viele freie Theatergruppen in den 60er und 70er Jahren inspirierten, sondern bis heute staubfrei und kraftvoll funktionieren, davon überzeugte "The Chronic life". Nur wenige Sitzreihen ziehen sich rechts und links entlang einer schmalen Bretterbühne, an deren Ende überdimensionierte Fleischerhaken an Ketten baumeln. Licht blitzt schemenhaft durch Ritzen und Astlöcher, die Kulisse wirkt so archaisch wie die braunbemalte, in ein Wirrwarr aus bunten Tüchern gehüllte Frau, die als eine Art Madonna-Hexe mit schrillen Tönen, albernem Gelächter und indischen Mantren über die Bühne wirbelt.

– Archetypisch und doch facettenreich sind auch die anderen Protagonisten des fast zweistündigen Spektakels, das an unterschiedlichsten Orten im Jahre 2031 nach dem dritten Weltkrieg spielt: Flüchtlinge, Witwen, Rockmusiker und Söldner, die in immer neuen und seltsamen Konstellationen aufeinandertreffen. Jeder spricht in seiner Sprache, jeder ist in sich und seiner Geschichte gefangen. Dreh- und Angelpunkt ist die Suche eines Jungen nach seinem verschwundenen Vater. Das hört sich düster an, kommt aber mit Liedern und Livemusik so energiegeladen und überraschend auf die Bühne, dass daraus eine fantastische Odyssee wird, ein prallbunter Wirbel durch die Dickichte von Schmerz und Hoffnung. Der Aktivismus ist rasant, die Bilderwucht gewaltig: Zugeklebte Augen, Sturmmasken, tropfendes und zerberstendes Eis, Funken-, Spielkarten- oder Münzenregen – Schlag auf Schlag übertrumpfen sich die Bühnenmittel und markieren Trauer-Stationen in aberwitzigen Loops. Ein theatrales Feuerwerk mit zutiefst menschlicher Botschaft, das man schon wegen seiner Exotik nicht verpassen sollte.

– Weitere Vorstellung: heute, Samstag, 20 Uhr im E-Werk, Freiburg. Davor, um 18 Uhr, Vortrag von Shermin Langhoff über Postmigrantisches Theater.

– Caravan Festival Open-air: Sonntag, 16. Juni, von 15 –19 Uhr, Parkplatz E- Werk.

Autor: Marion Klötzer